

Zum Verständnis des Seelenkalenders

von Jürgen Olbeter

Worte Rudolf Steiners gleich zu Anfang im Vorwort des Anthroposophischen Seelenkalenders:

«Mit der Welt und ihrem Zeitenwandel verbunden fühlt sich der Mensch. In seinem eigenen Wesen empfindet er das Abbild des Welten-Urbildes ... Was die große Welt im Zeitenlaufe offenbart, entspricht einem Pendelschlage des Menschenwesens ... So wird das Jahr zum Urbilde menschlicher Seelentätigkeit und damit zu einer fruchtbaren Quelle echter Selbsterkenntnis ...».

Und weiterhin: «Es ist an ein *fühlendes* Selbsterkennen gedacht»
(auch im Vorwort *kursiv!*).

Alle Sprüche sind mehr oder weniger Wegweiser hin zu einem «fühlenden Selbsterkennen». Man könnte bei manchem Spruch denken, mit dem ist doch schon eigentlich alles gesagt, wenn es heißt: «Der Mensch als Spross aus den Geisteswelten, (2. Spruch)» oder: «Die Welt, sie zeigt mir überall als göttlich Urbild des eignen Abbilds Wahrheit (6. Spruch)». Dennoch richten sich die Sprüche nicht allein an den fühlenden Menschen, sondern auch an den verstehen wollenden, den denkenden Menschen. Die Sprüche erhalten eben auch Wahrheiten, die in ihrem Gehalt erkannt werden wollen, und das fällt nicht immer leicht. Denn die gehören in eine Ebene der Bewusstseinsseele, einer eigenständigen Zone zwischen «Himmel und Erde», die nicht mehr ganz der irdischen Erscheinungswelt angehört, aber auch noch nicht einer rein geistigen Welt, in die hinein nur das Geistselbst Zugang hat. So gibt es dann auch mehrzählige Ansätze zu einem Sinn-Verständnis der Wochensprüche, einmal mehr über die Brücke des Fühlens (Hornemann), zum anderen über die des Denkens (Krüger). Der Verfasser dieses Beitrags möchte anregen, über ein weiteres Verfahren, über ein «wahrnehmendes Begreifen», dem Sinngehalt der Sprüche näher zu kommen, über ein Zusammenrücken von Fühlen und Denken über eine Art «Rückblick» in wirklich geistiger Schwerarbeit. Dazu Folgendes:

Rudolf Steiner hat wiederholt darauf hingewiesen, wie und warum Wiederholungen zu einem fruchtbaren Prinzip werden können. Und das nicht nur in der Pädagogik, sondern im Leben schlechthin. Als neuartiger Impuls aus der Geisteswissenschaft dürfte auch dieser gelten, die Wiederholungen nicht in gleicher Richtung laufen zu lassen, wie das ursprüngliche Geschehen, sondern dem gegenüber gegenläufig. Bekanntlich wird ja empfohlen, die abendliche, gedankliche Wiederholung des zurückliegenden Tagesgeschehens rückläufig vorzunehmen, vom Ende ausgehend hin zum Anfang. – Diese Art einer Wiederholung führt zwar noch nicht zur Hellsichtigkeit, wohl aber zu einer Qualifizierung des zurückliegenden Tagesgeschehens in der Ebene der Bewusstseinsseele. Es bleibt dem Einzelnen überlassen, dieses Verfahren einer Wiederholung von Inhalten gedanklicher Art im «Rückwärtsgang» auszuprobieren, und das dann eben auch so mit den Wochensprüchen zu halten. Aus gegebener Veranlassung hatte Rudolf Steiner einmal angeregt, sogar einen Roman nicht nur von vorn nach hinten sich einzuverleiben, sondern von hinten nach vorn. – In Bezug auf ein tieferes Verständnis der Wochensprüche ist dieses Verfahren einer vom Ende zum Anfang führenden Vorgehensweise durchaus zu empfehlen. Der Proband wird geradezu genötigt, streng gegen sich selbst in der Wahl der Begriffe und ihrer Zusammenhänge einzugehen. Dabei sollten möglichst auch diejenigen Worte im Rückwärtsgang eingesetzt werden, die Rudolf Steiner im Vorwärtsgang gebraucht hat. Auch muss sich jede Zeile als sinnvoll ergeben und dementsprechend als gediegen und im Endergebnis als Ganzheit in die Erscheinung treten, die auch noch als schön zu gelten hätte.

Der Verfasser dieses Beitrags stellt hiermit das Ergebnis eines solchen Versuchs vor, einmal an dem 46. Spruch (U 46) und dem 7. Spruch (G 7) als Gegensatz. Beide Sprüche wurden ganz willkürlich ausgewählt. Es ist das, wie gesagt, ein Versuch, der aber in jedem Fall zu einem positiven Erfolg führt, allein durch das erforderliche, intensive Sich-Befassen mit dem Stoff und der Form der ursprünglichen Fassung, die Rudolf Steiner vorgegeben hat. – Der «Rückwärtsgang» mit dem Spruch führt in jedem Fall zu einer produktiven Beweglichkeit im Denken über den Spruch, das weit über ein bloßes Nach-Denken hin-

ausgeht. Es führt zur Klarheit sowohl über Konzentration (Denken) als auch über Kontemplation (Fühlen).

16. bis 22. Februar | 46. Wochenspruch von Rudolf Steiner

**Die Welt, sie drohet zu betäuben
Der Seele eingeborne Kraft;
Nun trete du, Erinnerung,
Aus Geistestiefen leuchtend auf
Und stärke mir das Schauen,
Das nur durch Willenskräfte
Sich selbst erhalten kann.**

46. Wochenspruch | In der Umkehr von Jürgen Olbeter

Es kann erhalten sich nur selbst
durch Willenskräfte
ein gestärktes Schauen
mittels der aus Geistestiefen auftretenden Erinnerung.
Denn: Die eingeborene Kraft der Seele
zu betäuben, droht die Welt.

19. bis 25. Mai | 7. Wochenspruch von Rudolf Steiner

**Mein Selbst, es drohet zu entfliehen,
Vom Weltenlichte mächtig angezogen;
Nun trete du mein Ahnen
In deine Rechte kräftig ein,
Ersetze mir des Denkens Macht,
Das in der Sinne Schein
Sich selbst verlieren will.**

7. Wochenspruch | In der Umkehr von Jürgen Olbeter

Es will verlieren sich selbst
im Schein der Sinne, die Macht des Denkens,
sie ist zu ersetzen
durch kräftiges, rechtmäßiges Ahnen.
Denn: Angezogen wird mächtig vom Weltenlichte
Mein zu entfliegen drohendes Selbst.

Es ist nicht gedacht, durch die Umkehr die Originalsprüche zu «verbessern». Die Umkehr soll nur ein Hilfsmittel sein zur Wesenserkenntnis der jeweiligen Sprüche. Wobei allein schon jedes Wort zu einem Fenster werden kann in eine Welt größter Weiten. – Allgemein kann gesagt werden, dass alle Sprüche einem dualen Prinzip folgen. Sie sind 5-, 6-, 7- oder 8-zeilig. Bei der ungeraden Zeilenzahl ergibt sich eine horizontale Spruchmitte, die auch inhaltlich ein Oben von einem Unten trennt. Bei den geraden Zahlen sind vom Duktus her ebenfalls zwei gleiche Hälften als oben und unten zu erkennen. Die einzelnen Worte der Sprüche sind von Rudolf Steiner als Bedeutungsträger mit großem Bedacht gewählt, sie sind auch deshalb nicht austauschbar. Sie sind aber nicht nur Gedankenträger, sondern auch «Noten»-Träger für einen musikalischen Qualitätsausdruck. Das alles trifft zu auf die Sprüche des Seelenkalenders. Deshalb ist eine Annäherung an die Wochensprüche über eine Umkehr derselben nicht als Sakrileg zu verurteilen, sondern ist als ein Hilfsmittel, ein Hilfsgerüst zur Wesenserkenntnis der Sprüche zu werten.

Zum Beginn dieses Jahres hatten wir eine Darstellung von Jürgen Olbeter zum Anthroposophischen Seelenkalender veröffentlicht. Im Anschluss hat uns Herr Olbeter diesen zweiten Text geschickt.

Wir bedanken uns ganz herzlich für die beiden Texte! *Die Redaktion*

Zweiggründung in Rostock

Die Arbeitsgruppe der Anthroposophischen Gesellschaft in Rostock hat im April 2018 beschlossen, sich fortan als **Zweig** anzusehen.

Wir empfinden das Bild des «Zweiges» als eines wachsenden Teiles an dem großen lebendigen, über die Erde ausgebreiteten Baum «Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft» als viel zutreffender gegenüber der Bezeichnung «Gruppe». Unsere Zugehörigkeit zu diesem Baum möchten wir mit der Zweiggründung zum Ausdruck bringen.

Die Rostocker Arbeitsgruppe besteht schon seit 1989. Aus den politischen Verhältnissen heraus war das regelmäßige Zusammentreffen einer größeren Anzahl von anthroposophisch suchenden Menschen vorher ja nicht möglich. Es gab aber in Rostock während des ganzen 20. Jahrhunderts immer Anthroposophen, die voneinander wussten und sich in kleinen Kreisen und im Schutz der Christengemeinschaft trafen.

Seit 1989 sammelten sich diese Menschen, konnten zum Teil jetzt erst Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft werden und schlossen sich als **Arbeitsgruppe Rostock** dem Arbeitszentrum Ost in Dresden an. Frau Marie-Luise Lange leitete die Arbeit bis vor wenigen Jahren und gab sie dann aus Alters- und Gesundheitsgründen weiter an Ingeborg Poppe. Der Kreis verkleinerte sich im Laufe der Jahre, weil einige Menschen wegzogen, aber auch fünf Mitglieder starben. Nun sieht es wieder nach Wachstum aus. Wir haben inzwischen fünf neue jüngere Mitglieder. In den Räumen der Waldorfschule dürfen wir uns zu unserer jeden Freitag stattfindenden «Zweigarbeit» und zu den Klassenstunden treffen. Außerdem gibt es noch dienstags einen Arbeitskreis.

In mehreren Gesprächen haben wir das Thema «Zweig» bewegt. Was ist das überhaupt, wie unterscheidet sich der Zweig von der Gruppe, wie steht er sichtbarer, verantwortlicher, auffindbarer für Suchende da – und kamen zu dem Entschluss: Ja, wir wollen mit unserer Arbeit in Rostock ein **Zweig** sein. Der Zweig soll auch einen Namen tragen. Wir wollen ihn **Wulfila-Zweig** nennen. Der gotische Bischof Wulfila (311–383 n. Chr.) hat durch seine Missionsarbeit das arianische Christentum zu allen germanischen Stämmen gebracht. Seine Bibelübersetzung in die gotische Sprache wurde fast 300 Jahre überall von den germanischen Völkern benutzt, bis das arianische Christentum, das seit dem Konzil von Nicäa 325 n. Chr. als Häresie verurteilt wurde, verdrängt und vertilgt war. Bei den in Mecklenburg lebenden Wenden muss es sich gehalten haben bis 1160 n. Chr., als Fürst Pribislav von Heinrich dem Löwen besiegt und Vasall des deutsch-fränkischen Reiches wurde. Zahlreiche Taufbecken aus Granit sind der nicht zerstörte Beweis für hier gepflegtes Christentum längst vor der sogenannten Heidenbekehrung im 12. Jahrhundert.

Das ist der geistige Faden, der das Land Mecklenburg-Vorpommern mit dem Gotenbischof Wulfila verbindet. Rudolf Steiner nennt ihn den ersten christlichen Eingeweihten Europas (GA 93a, S. 29f) und seine Formulierung des Glaubensbekenntnisses reine Intuitionsweisheit der ersten christlichen Jahrhunderte (GA 214, S. 71).

Kontakt Ingeborg Poppe

Jawaharlal-Nehru-Str. 14 | 18147 Rostock | Tel 0381 / 68 63 00 4

Metamorphose Mensch & Tier

Eine ganzheitliche Anschauung der Gestalt und Evolution des Menschen und der Tiere | Ausstellung, 29. September bis 18. November 2018 in Stuttgart

Nach Darwin ist der Mensch Zufallsprodukt eines blinden Naturprozesses. Rudolf Steiner entwickelte eine andere Sicht der Evolution. Er nahm Darwins Abstammungsgedanken auf, ergänzte ihn aber durch Goethes Metamorphosenlehre. Für eine morphologisch-künstlerische Betrachtung der biologischen Gestalten und ihrer Verwandlungen erscheint der Mensch als die allgemeine Ur-Form, die den unterschiedlich spezialisierten Tieren zugrunde liegt. Betrachtet man die Tiere und die frühen Vorläufer des Menschen als Metamorphosen der Grundform, so erscheint die Evolution als ein sinnvolles Gesamtgeschehen, dessen geistiger Ursprung und physisches Ziel der Mensch ist. Diese Auffassung stellt einen dritten Weg zwischen Darwinismus und Kreationismus dar, indem sie die natürliche Evolution anerkennt, zugleich aber auch den gemeinsamen geistigen Ursprung des Menschen und der Tiere berücksichtigt.

Die Ausstellung zeigt an vielen Beispielen, dass die spezialisierten Gestalten der Tiere aus der menschlichen Grundform abgeleitet werden können. Skelette von Mensch, Affen und anderen Tieren werden präsentiert, kindliche und erwachsene Schädel von Menschen und Affen, verschiedene Gliedmaßen-Skelette sowie eine Sammlung von Schädeln von Ur- und Frühmenschen. Die Idee der Metamorphose wird auch an Wirbelknochen und an Blättern von Pflanzen verdeutlicht. Poster und ein begleitender Katalog erläutern die Zusammenhänge und Hintergründe. *Christoph Hueck*

Rudolf Steiner Haus Stuttgart | Zur Uhlandshöhe 10
70188 Stuttgart | Di-So 10-18 Uhr | Eintritt frei
Information und Führungen | hueck@akanthos-akademie.de
www.metamorphose-mensch-tier.de

Impressum

Die «Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland» sind Bestandteil der Zeitschrift «Anthroposophie weltweit».

Herausgeber Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e. V. | Zur Uhlandshöhe 10 | 70188 Stuttgart.
Redaktion und Satz Benjamin Kolass (verantwortlich) | benjamin@projektzeitung.org
Adressänderungen leserservice@mercurial.de
Der Bezug ist sowohl durch ein Abonnement der Wochenschrift «Das Goetheanum» als auch durch gesonderte Bestellung beim Verlag möglich.
Jahreskostenbeitrag für Nicht-Mitglieder 22,- Euro.
Verlag mercurial-Publikationsgesellschaft, Alt-Niederursel 45 | 60439 Frankfurt/M. | Tel: 069/58 23 54 | GLS Bank | IBAN DE46 4306 0967 7035 8817 01 | BIC GENODEM1GLS.

Freie Hofschule Pente eröffnet

Im niedersächsischen Pente bei Bramsche hat am 13. August 2018 die Freie Hofschule Pente mit 16 Schülern ihre Arbeit aufgenommen – zunächst als Grundschule, perspektivisch auch als Oberschule. Die Freie Hofschule befindet sich auf dem Gelände eines biologisch-dynamischen Bauernhofs, der sich als «handlungspädagogische Provinz» versteht. Ihr Konzept verbindet Elemente der Waldorfpädagogik mit Ideen von Gerald Hüther, Humberto Maturana, Jean Piaget, Maria Montessori u.a. Auf der Eröffnungsfeier erklärte Dr. Peter Guttenhöfer, Mitbegründer des Lehrerseminars für Waldorfpädagogik in Kassel und Mitglied der Pädagogischen Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen, ein möglichst vielfältiger Bauernhof könne ein spannendes Lernfeld für Kinder bieten, um die Grundlagen des Lebens aus erster Hand kennen zu lernen und darin verantwortungsbewusst aufzuwachsen. Die Welt brauche nicht noch mehr Egoisten, sondern Menschen, für die das reale Mitweltbewusstsein eine Selbstverständlichkeit sei. Projektinitiator Thomas Hartkemeyer betonte, dass die Schulgründung bereits zehn Monate nach ersten Gesprächen mit der Landesschulbehörde vollzogen werden konnte, und damit ungewöhnlich schnell. – Da es für Schulen in Gründung keine Finanzierung gibt, ist die Hofschule vorerst auf Bürgschaftskredite angewiesen.

CSA Hof Pente GbR | Osnabrücker Str. 73 | 49565 Bramsche
Tel 05407 8984517 | www.hofpente.de

Vom Gral zum Rosenkreuz

Tagung mit Meditationen,
26. bis 28. Oktober 2018 in Kassel

Nachdem drei vorherige Tagungen u.a. an die erstmals 1614 und 1615 in Kassel gedruckten Manifeste »Fama fraternitatis« und »Confessio fraternitatis« erinnert haben, rückt nun die vierte Kasseler Tagung den Übergang vom heiligen Gral zum Rosenkreuzertum ins Zentrum – jenen geistigen und brüderlichen Impuls, der auf Generalreformation und auf Friedensstiftung zwischen allen Konfessionen angelegt war, und der dennoch den Beginn des verheerenden 30jährigen Religionskriegs vor 400 Jahren nicht verhindern konnte, der Mitteleuropa entvölkerte. Das neue Tagungsformat möchte sowohl bedeutende historische Verknüpfungen aufzeigen, als auch Fähigkeiten des übenden Umgangs mit dem innerlichen Christentum meditativ schulen und so den Glauben wie das eigenständige Erkenntnisstreben des Menschen zu entwickeln helfen. – Mit Horst Biehl, Agnes Hardorp, Alfred Kon, Ludolf von Mackensen, Thomas Mayer, Michael Rheinheimer, Rolf Speckner, Isabelle Val de Flor u.a.

Anthroposophische Gesellschaft Kassel
Wilhelmshöher Allee 261 | 34131 Kassel | kultur@azkassel.de

SPIELRAUM

Initiative für die Schauspielkunst am Goetheanum

Das Schauspiel hat seit einigen Jahren keinen festen Platz mehr am Goetheanum. Es wird Zeit, dass sich das ändert, befand eine Gruppe von Bühnenkünstlern, die von Stefan Hasler, dem Leiter der Sektion für redende und musizierende Künste, zu Gesprächen über die Zukunft eingeladen worden war. An deren Ende wurde beschlossen, konstruktiv mit einer Situation umzugehen, die der Geldmangel zu diktieren scheint: Das Goetheanum könnte einen Raum sowie die hauseigene Infrastruktur zur Verfügung stellen, die Künstler tragen selbst das finanzielle Risiko und machen sich auf die Suche nach externer Finanzierung. Inhaltlich arbeiten die Künstler eigenständig, eigeninitiativ und zugleich in Kooperation mit Sektions- und Bühnenleitung. Dazu wurden erste Schritte unternommen, um eine ständige Schauspielvertretung am Goetheanum zu etablieren, deren Aufgabe es ist, einerseits die Arbeit der Gruppe zu organisieren und zu koordinieren, und andererseits mit den verschiedenen Sektionen die Zusammenarbeit zu suchen, deren Bedarf zu verstehen, gemeinsame Fragestellungen zu erkennen und zudem eine Basis zu schaffen, auf der auch andere Kollegen initiativ werden können. Die Gruppe besteht aus Mitwirkenden der Mysteriendramen und der vergangenen <Faust>-Produktion.

Am Sonntag, den 21. Oktober 2018 um 15 Uhr eröffnet der SPIELRAUM seine erste Saison mit einem Fest zum Kennenlernen. **Ab dem 23. Oktober folgt jeden Dienstag um 19 Uhr** das reguläre Programm im Holzhaus: mit Lesungen, ad hoc Theater mit dem Buch in der Hand, offenen Proben mit Publikumsgespräch, Lyrik und Essen zum Mitbringen – Kunst als bedingungsloses Grundeinkommen mit Eintritt auf Spendenbasis.

Sieben Jahre sind vergangen, seit die letzten festangestellten Schauspieler der Goetheanum-Bühne entlassen worden sind. Große Werke wie die Mysteriendramen und Faust, aber auch kleine Produktionen werden nun als Projekte verwirklicht. Das ist vom finanziellen Standpunkt her nachvollziehbar. Besonders das Mysteriendramenensemble, welches im Bereich Schauspiel weitgehend in gleicher Besetzung seit 2008 arbeitet, hat nun reichhaltige Erfahrungen sammeln können mit dem Für und Wider eines Gastspielmodus an der Goetheanum-Bühne. Vertiefung und Gemeinschaftsbildung ist auf diese Weise schwer bis unmöglich, eine nachhaltige Arbeit kann so nicht stattfinden. Für die Eurythmie wurde ein neues Modell entwickelt, mit dem die Bühnenarbeit am Goetheanum weitergehen kann. Für das Schauspiel gibt es derzeit keine finanzielle Grundlage für eine kontinuierliche Arbeit bzw. den Aufbau eines festen Ensembles. Deshalb hat sich die Gruppe entschlossen, in Zusammenarbeit mit der Sektion und der Bühne eine neue Art der Schauspielarbeit am Goetheanum zu versuchen. Als Interessengemeinschaft in Eigenverantwortung, mit finanziellem Risiko und künstlerischer Autonomie.

«Wir möchten am Goetheanum eine Theaterarbeit aufbauen, in der wir eine Gemeinschaft bilden können, die gemeinsam arbeitet und sucht, sich gegenseitig inspiriert

und unterstützt und die organisch wachsen kann. Dazu gehört zentral, sich in Aufführungen den feedbacks eines kritischen, allgemeinen Publikums zu stellen und sich auf die Anforderungen der gegenwärtigen Theaterwelt einzulassen.» Die Initiative soll dabei ein offenes Forum für professionelle Schauspieler und Sprecher werden, für Menschen, deren Arbeitsfokus die Bühnenkunst ist. Ziel dieses Forums ist es, Produktionen eigenverantwortlich zu planen, extern zu finanzieren und in Kooperation mit der Sektion und der Goetheanum-Bühne zur Aufführung zu bringen.

Die Schauspielvertretung soll Verbindung und Abstimmung der Theaterarbeit mit der allgemeinen Arbeit am Goetheanum gewährleisten. Das Anliegen ist ebenso praktisch wie ideell motiviert. Die Bühne am Goetheanum, die mit großer finanzieller Anstrengung erneuert wurde, kann einem Ensemble Raum geben. Hier können Themen bewegt werden, die durch die Anthroposophie wichtige Zeitfragen sind.

«Wir sind uns einig, dass es gegenwärtig eine immer größere Dringlichkeit gibt, künstlerisch zu arbeiten. <Denn der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.> (F. Schiller) Heute steht das Mensch-Sein als solches zur Debatte. Wir sind, auch durch das schnelle Vorschreiten bei der Entwicklung und dem Einsatz künstlicher Intelligenz, der Erprobung der <Schnittstelle Mensch/Maschine> dringend aufgerufen, unsere künstlerische Arbeit zu entwickeln. Die Kunst der Sprache und des Schauspiels ist die Kunst, die die Möglichkeit hat, unmittelbar an das Ich des Menschen heranzureichen. Sie vermag es, das Wesen hinter der Persona zu begreifen und zu enthüllen; <siehe, das ist ein Mensch!> Mensch sein, Mensch-Werden, Karma und Reinkarnation sind, was Schauspiel zeigen könnte. Das trifft auf elementar wichtige Fragen der Zeit: Welche Qualitäten zeichnen den Menschen aus? Welche zukünftigen Fähigkeiten wollen wir in uns entwickeln? Dem möchten wir uns gemeinsam künstlerisch stellen.»

Das Gründungsteam setzt sich aus zwölf professionellen Bühnenkünstler/innen zusammen, die alle selbstverantwortlich und in Absprache miteinander arbeiten.: *Katja Axe, Isabelle Fortagne-Dimitrova, Angelina Gazquez, Fabian Horn, Christina Kerssen, Anne-Katrin Korf, Jens Bodo Meier, Andrea Pfaehler, Christian Richter, Catherine Anne Schmid, Marcel Scialdone und Barbara Stuten.* Koordinatorinnen sind *Angelina Gazquez* und *Isabelle Fortagne.*

Kontakt

Angelina Gazquez | Tel +49 1522 3251657 | agazquez@posteo.de
Isabelle Fortagne-Dimitrova | Tel +49 1522 2101551 | isafordim@gmx.de
Sektion für Redende und Musizierende Künste | srmk@goetheanum.ch

«Es gibt aber kein Geld! Oder vielleicht doch?»

Spendenkonto

Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e.V.
IBAN DE13 4306 0967 0010 0845 10 | BIC GENODEM1GLS
GLS Bank | Verwendungszweck: Schauspielinitiative am Goetheanum, Kostenstelle 2010